



Vielleicht ist das traditionell so, weil die Frau einfach so ist. Weil sie das Kind zur Welt bringt und sich um das Kind immer mehr sorgt, das ist vielleicht das Gefühl, das bei allen Frauen so da ist. Aus der Liebe zu dem Kind oder zu dem Mann tut man es von sich aus.

Denkt Ihr jüngeren Frauen auch so?

Es gibt verschiedene Familien, z.B. mein Mann wäscht auch sehr viel. Manchmal hat er schon geschimpft. Einmal hat eine Frau zu ihm gesagt, Du bist einer, der am meisten vor den Frauen Angst hat, und er hilft auch sonst viel mit. Kochen tut er nicht so gern, wenn er aber wäscht, nimmt er alle Sachen zusammen und macht sie sauber.

Beim Abzug der Amerikaner ist ja doch eine sehr große Anzahl von Prostituierten im damaligen Saigon gewesen. Was ist zur Reintegration dieser Frauen getan worden?

Es wurden für diese Frauen Schulen aufgemacht, dort wird viel ge-redet (Überzeugungsarbeit geleistet) und ihnen zu Bewußtsein gebracht, daß dies kein guter Beruf ist. Auf der Schule erlernen sie auch einen Beruf. Der Aufenthalt in der Schule beträgt ungefähr ein Jahr. Danach kommen sie wieder zurück zu ihren Familien, die örtlichen Stellen werden dann Arbeitsstellen für diese Frauen schaf-

fen. Es gibt auch viele Frauen, die dann später heiraten. Es gibt auch viele Männer, die früher Drogen genommen, Opium geraucht haben; wenn sie sich untereinander kennengelernt haben, haben wir auch viele Hochzeiten feiern können, natürlich, wenn sie sich lieb hatten. Einige sind auf das Land gegangen, um es urbar zu machen. Sie werden von der Gesellschaft bei ihrem ersten Schritt unterstützt, indem sie dort ein Häuschen haben und das Wichtigste zum Leben.

Sie sagen, die Frauen haben Männer geheiratet, die vorher Drogenabhängig waren. Heißt das, daß man versucht hat, da zwei Randgruppen zusammenzubringen, die sonst nicht akzeptiert werden in der Gesellschaft? Könnte so eine Frau auch einen "ganz normalen" Mann heiraten?

Solche Klassen sind meistens in einem Gebiet, und sie können auch Beziehungen zueinander haben. Das sollte nur ein Beispiel sein, daß es so etwas auch schon gibt. Aber es gibt auch viele Fälle, wo eine Frau einen normalen Mann heiratet, wenn sie sich lieb haben. Es gibt viele glückliche Ehen, und sie haben Kinder, die schon sechs oder sieben Jahre alt sind.

Wieviel Prozent der Frauen sind Prostituierte, gibt es darüber Zahlen?

Die Zahlen habe ich nicht.

Die Frauenunion Vietnam

(Auszüge einer Selbstdarstellung)

Die Massenorganisation der Frauen in Vietnam heißt Frauenunion Vietnam. Sie wurde am 20. Oktober 1930 gegründet. Beinahe alle berufstätigen Frauen sind in der Frauenunion Vietnam vereint; die Organisation zählt 10 Millionen Mitglieder.

Die Frauenunion Vietnam ist eine Massenorganisation, deren Ziel darin besteht, die vietnamesischen Frauen zu emanzipieren und die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau zu verwirklichen. Ein besonderes Merkmal der Frauenbewegung in Vietnam liegt darin, daß der Kampf um die Emanzipation der Frauen stets in engem Zusammenhang mit dem Kampf zur Befreiung des Landes stand.

Die Frauenunion Vietnam hat folgende Funktionen:

- Die vietnamesischen Frauen zu mobilisieren und zu erziehen, damit sie sich mehr und mehr am Wiederaufbau des Landes beteiligen.
- Die Interessen und Rechte der Frauen und Kinder zu vertreten und zu verteidigen, deren Gefühle und Wünsche kennenzulernen und zu verstehen; Vorschläge zur Verbesserung der Gesetze und der Frauenpolitik des Staates zu machen, alle Staatsorgane und Einrichtungen bei der Verwirklichung der Interessen der Frauen und Kinder sowie bei der Durchführung der Frauenpolitik des Staates zu kontrollieren; die jungen Mütter zu beraten und ihnen Anleitung zur Betreuung ihrer Kinder zu geben; Familienplanung zu propagieren; den Lebensstandard und das Einkommen der Familien dadurch zu verbessern, daß sie den Frauen Nebenberufe wie z.B. Schneiderei usw. beibringt und Nebenarbeit beschafft, außerdem mit Rat und Tat bei der Kleintierzucht und dem Gemüseanbau hilft. Daneben hat die Frauenunion noch andere Aufgaben bei der Betreuung der Mütter und Säuglinge.
- Eine weitere Aufgabe sieht die Frauenunion darin, internationale Solidarität auszuüben und sich für Frieden, Demokratie, nationale Befreiungsbewegungen und gegen das Wettrüsten einzusetzen. Wirtschaftlich ist Vietnam noch stark unterentwickelt. Die Mehrzahl der Arbeiten müssen in der Landwirtschaft, in den Betrieben und im Haushalt noch von

Hand ausgeführt werden, d.h. auch die vietnamesischen Frauen müssen sehr hart arbeiten. Eine der Folgen davon ist die Verschlechterung des Gesundheitszustandes der Frauen und mit ihnen die der Kinder. Es fehlt an einer genügend vitaminreichen Ernährung, was wieder Unter- und Fehlernährung sowie Krankheiten, vor allem bei Frauen und Kindern, hervorruft.

Die Frauenunion Vietnam setzt sich für eine Verbesserung dieser Situation ein und ist bestrebt, die auf dem VI. Parteitag getroffenen drei Vorgaben in die Tat umzusetzen. Es sind dies

1. Die ausreichende Versorgung der vietnamesischen Bevölkerung mit Grundnahrungsmitteln durch verstärkte Anstrengungen auf dem Gebiet der Landwirtschaft.
2. Förderung von Konsumgütern
3. Belebung der Exportwirtschaft durch Ausfuhr von kunsthandwerklichen Artikeln, Meeressfrüchten, Tee, Kautschuk und Gegenständen der Leichtindustrie usw.

Voraussetzung zur Verwirklichung dieser Ziele ist der Frieden.

Zur Zeit leisten vietnamesische Frauen einen bedeutenden Beitrag zum Wiederaufbau des Landes. 46,2% aller Berufstätigen sind Frauen. Sie bilden den größeren Teil der in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeitskräfte (65%) (d.h. fast alle Reisanbau- und Erntearbeiten werden von Frauen geleistet). Der größere Teil der leitenden Positionen im Gesundheitswesen wird von Frauen eingenommen (68,8%), und besonders im Bildungswesen bildet die Zahl der dort tätigen Frauen einen Rekord.

77% der Abgeordneten der Volkskammer waren 1982 Frauen. 30% der Abgeordneten der örtlichen Volksvertretungen sind Frauen; 23 Frauen sind zur Zeit Minister, Vizeminister u.ä.; 36% der Uni- und Hochschulstudenten sind Frauen.



"Platoon"

- Anmerkungen zum Film

Im folgenden bringen wir kurze Anmerkungen zum oskargekrönten Vietnamfilm "Platoon". Der Verfasser Heinz Kotte war während des Vietnamkrieges von Januar 1968 bis Juli 1974 in Vietnam als Sanitäter und später in der Erwachsenenbildung sowie als Journalist tätig.

Den Film "Platoon" hat er auf den Philippinen gesehen, wo er derzeit als Assistent für Nord-Süd-Beziehungen am Asian Social Institute, Manila, arbeitet.

Die Grausamkeiten der GIs gegen die vietnamesische Zivilbevölkerung sind nicht übertrieben. Wir wurden regelmäßig in zerstörte Dörfer gerufen, um den 'menschlichen Rest', die verwundeten Frauen und Napalm-verbrannten Kinder, zu versorgen und dem brutalen Krieg der USA ein humanitäres Mäntelchen umzuhängen.

Die Ursachen des Indochinakrieges werden nicht erklärt, warum sich die Vietnamesen, Kambodschaner und Laoten unter der Führung von Ho Tschí Minh gegen die Franzosen und dann gegen die USA erhoben und mit welcher Manie Kennedy, Nixon, Johnson und Ford ihre neokolonialen Interessen durchzusetzen versuchten. Davon hatten die meisten GIs in Vietnam keine Ahnung. Sie kifften, sofften und hurten, um den Dreck und die Gefahren ihrer Einsätze zu vergessen. Wenn sie abends in den Bars ihrer Stützpunkte besoffen herumhingen, lallte der eine oder andere gelegentlich seine Gewissensbisse über seine willkürlichen Morde oder Vergewaltigungen von sich oder ließ seine Aggressionen raus.

Der Film ist ein amerikanischer Film über die Amerikaner, nicht über die Menschen Indochinas. Die Vietnamesen sind Statisten für das Drama, das im Platoon der GIs abläuft. Für die Angst der Soldaten sorgen die Vietcong, die wie bedrohliche Ameisen in ihrer Überzahl ihre Stellungen im Dschungel angreifen. Von daher gesehen ist der Film in höchstem Maß rassistisch.

Aber daß der Film den Amerikanern ihre 'boys' im brutalsten Krieg ihrer Geschichte vorführt, hat seine Bedeutung. Daher hatte Stone auch so viele Schwierigkeiten mit dem Pentagon, den Film zu drehen und zu veröffentlichen. Auf den Philippinen z.B., wohin die USA nach ihrem Desaster in Indochina ihre Stützpunkte zurückgezogen haben und wo der Film übrigens gedreht wurde, hat Platoon manchem gutgläubigen US-Anhänger

die Augen geöffnet, wozu die 16.000 GIs in der Lage sind, wenn sie in die gegenwärtige Guerillabekämpfung eines Tages miteingespannt werden.

Das Drama des Platoon läuft nach den üblichen Mechanismen von Kriegskameradschaft und Männer-ehre eines Soldaten ab. Diese Seite eines gelungenen in die Exotik eines Urwaldes gesetzten Krimis und Heldendrams lockt offensichtlich die vielen Zuschauer in allen Ländern der Welt an.

Über die endlosen Kämpfe im Dschungel und die dramatischen Spannungen zwischen den kämpfenden Männern kann in der Tat der Kontext, daß es sich um einen brutalen Krieg der USA gegen ein Land der Dritten Welt handelt, verloren gehen. Man hat nach dem Film nicht viel über die Aggression der Großmächte gegen die Dritte Welt erfahren, aber doch ein starkes Gefühl gegen jede Form von Krieg gewonnen.

Die Amerikaner sind durch den Vietnamkrieg mit sich selbst in Konflikt geraten. Das stimmt, wie der Held des Films resümiert, nachdem er kurz zuvor seinen persönlichen Gegner aus dem Feld geräumt hat: 'Wir haben gegen uns selbst gekämpft und nicht gegen einen Feind.' Hätten sie den Krieg gewonnen, wie Margret Thatcher gegen die Falklandinseln, hätte die Nation gejubelt, und die Fragen nach Ursachen, Leid und Unrecht wären nie gestellt worden. In der Tat haben bisher alle Filme über Indochina die amerikanische Niederlage zu vertuschen und zu verdrängen gesucht, ob Apokalypse Now, Deer Hunter oder Killing Fields. Stone's Film entläßt die Zuschauer nicht aus der Pflicht, 'die Geschichte des Vietnamkrieges weiterzuerzählen', wie es am Schluß heißt, nämlich, daß der Krieg gegen Indochina und überhaupt jeder Krieg sinnlos und unmenschlich ist.